

Der Geist des Städters geht auf's Wechselnde

Kurt E. Becker im Gespräch mit Joseph Görres

KEB: Herr Görres, lassen Sie uns über das Wesen der Natur und ihr Verhältnis zum hausenden Menschen miteinander sprechen. Was sind aus Ihrer Sicht die essenziellen Merkmale des Natürlichen?

Görres: Alle Materie ist nur die im Naturgesetze zur Ruhe gehaltene Bewegung; die Natur selber ist jene Sphinx, die sich hinter den Sternen birgt. Heute noch wie damals, wie früherhin so immerdar, die gleiche, lässt sie in der lautlosen Stille der Unendlichkeit, zur Antwort auf die Fragen, die wir an sie gerichtet, die Wellenschläge ihrer Beredsamkeit ausgehen; aber wie am Grabe sind ihre Orakel in Sternenschrift dem Raume eingeschrieben, und im Lapidarstil müssen die Elemente unten sie wieder geben; es ist die Beredsamkeit des Schweigens, in der diese Seherin sich offenbart ...

Die freie Natur ... verfügt selber nach Wohlbefinden über alles, was von ihr den Ausgang nimmt; in ihrer Welt ist jedes Persönliche für sich selbst unabhängig gesetzt, und alle im Verkehre miteinander sind wieder freigegeben, und werden, nur von einer höheren Freiheit getrieben, zu deren freie Anerkenntnis eben das Prinzip ihrer Selbständigkeit sie drängt ... die Natur verbirgt ihre Tätigkeit hinter dem, was sie hervorgerufen; und ihre Hülle wird nun durch die feste Unterlage, über der die Freiheit ihre Taten wirkt, in denen das Gewirkte im Wirkenden sich verbirgt.

KEB: In diese Wirklichkeit der Natur fügt sich nun der hausende Mensch auf eine bestimmte Art und Weise ein. Als Bürger einer Stadt zum Beispiel. Welche Bewandnis hat es mit der Stadt und ihren Bürgern?

Görres: Die Stadt muss um ihres Bestandes willen Mittelpunkt eines Kreises werden, innerhalb dessen sie einen Kreislauf zwischen sich und der Landschaft begründet, aus dem sie ihre Notdurft gewinnt; also das strömend Bewegliche konsolidierend, während der Landbau aus dem unbeweglich Konsolidierten das Bewegliche gewinnt. Alle Güter, die im Umkreise der Stadt durch die Werkthätigkeit ihrer Bürger sich bereiten, suchen über die weitesten Räume sich auszubreiten; und die Strömungen des Handels streben in stets erweiterten Kreisen den Absatz der aufgenommenen zu sichern. Dem städtischen Geiste sind also die Naturschranken wie nicht vorhanden, die die Landschaften umziehen und begränzen; er hält sich eher an die Wässer, die die Täler verbinden und einigen; und so pflegt er denn auch mit Vorliebe innen und außen die Triebe und Neigungen, die auf das Einigen und Verbinden in der eingreifenden Allgemeinheit gehen.

KEB: Innen und Außen des Städtischen verhalten sich wie zueinander?

Görres: Der Geist der Landschaftler ist auf's Beharrliche gerichtet, erstarrt aber leicht in dieser Richtung, und steift sich dann in ungelenktem Eigensinn und enger, hartnäckiger Beschränktheit. Der Geist des Städters aber geht auf's Wechselnde; das vorliegende Material durch Bearbeitung zum Gebrauch durch Wechsel zu bereiten, ist das Geschäft schon des Handwerkers; er sucht stets die Erfindung, einen bisher unerhörten Wechsel ... Solche Gewöhnung aber, nach dem Neuen und Neuesten zu ringen, bereitet auch die Gemüter vor,

leichtsinnig sich diesem Triebe hinzugeben, und nun flüchtig und vom Hauche jedes Windes hin und her getrieben, jeglichen Kernes der Gesinnung sich entbehrend, wesenlosen Gebilden nachzujagen. Für solche krankhafte Gelüste, sich in allen Gebieten des Möglichen zu versuchen, ist die rechte Schranke und das Heilmittel in jenem steifen, unbeugsamen Bauerneigensinn gegeben; der seinerseits wieder sein Gegengift in der städtischen Rührsamkeit mit Dank erkennen muss.

KEB: Dank an Sie, Herr Görres, für dieses erhellende Gespräch.

Johann Joseph Görres, ab 1839 von Görres, geboren am 25. Januar 1776 in Koblenz, gestorben am 29. Januar 1848 in München, war ein deutscher Hochschullehrer sowie katholischer Publizist. Als solcher konnte er in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen enormen Einfluss für sich in Anspruch nehmen. Die 1876 in Koblenz gegründete Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft wurde nach ihm benannt.